

# „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Aggression Gewalt Exzess gegen die anderen“

Abstractband



Tagung am 16. / 17. Oktober 2017 in Erfurt

FORENSIK SYMPOSIUM

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns ganz außerordentlich, Ihnen das Programm des Symposium Forensik zum 16. und 17. Oktober 2017 in Erfurt vorstellen zu dürfen. Auf den nachfolgenden Seiten können Sie einen Einblick in die vielseitig vertieften Inhalte unserer Tagung erlangen.

Wir hoffen, Ihr Interesse mit unserer Themen- und Dozentenwahl erneut geweckt zu haben.

Auf einen angeregten Austausch in Erfurt!

Herzlichst

Benny Schmidt  
Veranstalter

Dr. Andrea T. I. Six  
wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Florian Knauer  
Moderation

# TAGUNGSPROGRAMM

**G**ruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und pauschalierende Ablehnungskonstruktionen: Erscheinungsweisen, Ursachen und Gegenstrategien.

*Prof. Dr. Kurt Möller, University of Applied Sciences - Hochschule Esslingen*

**D**er Umgang der Strafjustiz im Schwurgerichtsverfahren mit Terrordelikten und ausländerfeindlicher Schwerkriminalität

*VRiLG Uwe Tonndorf, Landgericht Gera*

**E**xtremismus und Radikalisierung aus psychopathologischer Sicht

*Prof. (em.) Dr. Henning Saß, Universitätsklinikum RWTH Aachen*

**V**erschwörungsmentalität und Antisemitismus

*Prof. Dr. Roland Imhoff, Johannes Gutenberg – Universität Mainz*

**W**as macht der Terrorismus mit uns und was machen wir mit dem Terrorismus?

*Prof. Dr. Wolfgang Frindte, Friedrich-Schiller-Universität Jena*

**G**esunde Religiosität und religiöser Wahn

*Prof. (em.) Dr. Joachim Demling, Erlangen*

**R**eligiös legitimierte Menschenfeindlichkeit

*Dr. Martin Hagenmaier, Kiel*

**D**isorder, (Un-)Sicherheit, (In-)Toleranz

*Prof. Dr. Joachim Häfele, Polizeiakademie Niedersachsen, Hann. Münden*

## Prof. (em.) Dr. Joachim Demling



1947 geboren in Fürth/Bayern

1966 Abitur am Humanistischen Gymnasium Fridericianum in Erlangen, anschließend Wehrdienst  
1968-1974 Studium der Humanmedizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
und der Freien Universität Berlin

1973 Famulatur am Mount Sinai Hospital, Abteilung für Pathologie, New York/ USA

1974 Ärztliche Approbation

1974 Promotion zum Dr. med. mit einer Arbeit über Perfusionsuntersuchungen am menschlichen  
Magen (Universität Erlangen-Nürnberg, magna cum laude)

1974- 1975 Medizinalassistent an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Chirurgische Kli-  
nik, Medizinische Klinik, Psychiatrische Klinik)

1976-1981 Facharztweiterbildung in Psychiatrie und Neurologie an den Kliniken in Günzburg  
(Nervenkrankenhaus des Bezirks Schwaben/Akademisches Krankenhaus für die Univer-  
sität Ulm), Augsburg (Westkrankenhaus, Med. Klinik III) und Homburg/Saar (Neurologi-  
sche Universitätsklinik)

1981 Facharzt für Neurologie und Psychiatrie

1982-1983 Neurobiologische Grundlagenforschung (zentrale Steuerung des Menstruationszyklus)  
am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie, Abteilung Neuroendokrinologie,  
und am Deutschen Primatenzentrum, jeweils in Göttingen

1983-1998, 2000-2012 Oberarzt an der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik der  
Universität Erlangen-Nürnberg

1990 Habilitation für das Fach Psychiatrie mit einer Untersuchung zur Neurobiologie des Suizids

1996 Zusatzbezeichnung „Psychotherapie“

1996 apl. Professor für Psychiatrie und Psychotherapie

1998 bis 2000 Kommissarischer Direktor der Klinik

01.10.2012 Eintritt in den Ruhestand

### Aktive Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenkrankheiten  
(DGPPN), Referat Spiritualität und Religion; Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Nervenheil-  
kunde (DGGN)

### Wissenschaftliche Interessen:

Psychopharmakologie einschließlich der Geschichte, Geschichte der Psychiatrie und Psychothera-  
pie

Querverbindungen der Psychiatrie/ Psychotherapie zur Religion (Religionspsychopathologie, Reli-  
gion in der Psychotherapie)

Sonstige Interessen: Religionswissenschaft, Sprachwissenschaft, Fachterminologie der Psychiatrie

# GESUNDE RELIGIOSITÄT UND RELIGIÖSER WAHN

**D**er Autor ist Psychiater und Psychotherapeut mit theologischen Interessen, die nachfolgenden Ausführungen beruhen auf klassisch-psychiatrischem Verständnis. Ein Teilgebiet der allgemeinen Psychopathologie ist die Religionspsychopathologie, wie sie insbesondere von deutschsprachigen Autoren (Kurt Schneider- von ihm stammt wahrscheinlich der Begriff-, Hans-Jörg Weitbrecht, Karl Jaspers, Klaus Thomas, Günter Hole und anderen) begründet und erweitert wurde. Formen von Religiosität, die als „abweichend“ einzustufen sind und größtenteils- als dysfunktional- eigenes oder fremdes seelisches Leid verursachen, sollen einerseits gegeneinander, andererseits von „gesundem“, d.h. stärkendem, harmonisierendem und auf sozialem Konsens beruhendem Glaubensleben abgegrenzt werden. Hier spielt auch die „Spiritualität“ eine Rolle. Die angesprochenen Begriffe- wie etwa der religiöse Wahn- werden in der aktuellen Diskussion über abweichende Formen von Religiosität in den Medien und im wissenschaftlichen Diskurs oft unscharf gebraucht. Den kulturspezifischen Referenzrahmen des Vortrages bilden die monotheistischen, vornehmlich die christlich-jüdischen Glaubensformen.

# Prof. Dr. Wolfgang Frindte

geboren 1951 in Mühlhausen / Thüringen

## Ausbildung

6/1970 Abitur  
2/1970 Facharbeiterabschluss als Elektromonteur  
1974 Diplom in Psychologie  
1981 Promotion zum Dr. phil.  
1987 Habilitation zum Dr. sc. phil. (im Januar 1992 Umwandlung zum „doctor habilitatus“ durch den Senat der Friedrich-Schiller-Universität Jena)

## Ausbildung & Akademische Tätigkeit

1970-1974 Immatrikulation und Studium an der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena im Studienfach Psychologie  
1974 Erwerb des Diploms im Fach Psychologie; Thema der Diplomarbeit „Zeitkonstanz von Verhaltenscharakteristika in experimentellen Spielen“, wissenschaftliche Betreuer: Prof. Hans Hiebsch, Prof. Dr. Manfred Vorweg, Dr. Helmut Bludszweit  
1974-1977 Betriebs- und Organisationspsychologe in der Mikroelektronik (Erfurt) mit den Arbeitsschwerpunkten: sozialpsychologisches Kommunikations- und Verhaltenstraining, Teamentwicklung in der Forschung und Entwicklung, Organisationsentwicklung und Technikakzeptanz beim Aufbau neuer Produktionsbereiche, arbeitspsychologische Aspekte von Stress, Belastung und Arbeitszufriedenheit in Bereichen der Schaltkreisentwicklung, interkulturelle Probleme zwischen in- und ausländischer Arbeitnehmerinnen  
1977-1986 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (Arbeitsbereich von Prof. Hans Hiebsch) mit den Schwerpunkten: epistemologische und methodologische Fragen der Sozialpsychologie, methodenkritische Prüfungen spieltheoretischer Ansätze, Gruppendynamik und Kommunikationsphänomene in Forschungsteams, theoretische und empirische Arbeiten zu sozialpsychologischen Dimensionen globaler Krisen (im Rahmen der psychologischen Friedensforschung), Geschichte der Sozialpsychologie  
1981 Promotion an der Sektion Psychologie zum Dr. phil. mit dem Dissertationsthema „Untersuchungen zur spielexperimentellen Modellierung von Verhandlungssituationen“ (Prädikat „magna cum laude“), Betreuer: Prof. Hans Hiebsch  
1986-1987 Wissenschaftlicher Oberassistent an der Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen



im Bereich Entwicklungspsychologie mit den Lehr- und Forschungsschwerpunkten: sozialpsychologische Dimensionen der Individualentwicklung, sozialpsychologische Aspekte der Lehrer-Schüler-Interaktion, Entwicklung von Zeitperspektiven bei Schülern, makrosozialer Stress bei Jugendlichen, Artefakte in entwicklungspsychologischen Experimenten  
1/1987 Erwerb der facultas docendi für das Gebiet „Angewandte Sozialpsychologie“  
2/1987 Habilitation an der Sektion Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität mit dem Habilitationsthema „Theorie und Experiment in der Sozialpsychologie“  
9/1987 Berufung zum ordentlichen Professor für Sozialpsychologie an der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena; Thema der Antrittsvorlesung „Einheit der Sozialpsychologie?“  
SS 1991 Studienaufenthalt mit Lehrtätigkeit in den USA: Colorado State University Fort Collins, Swarthmore College/Pennsylvania  
Mrz. 1994 - Apr. 1997 C2-Professur am Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Vertretung des Lehrstuhls Sozialpsychologie  
April 1997 Gründung der Arbeitseinheit Kommunikationspsychologie am Institut für Psychologie der FSU Jena  
2004/2005 Gastprofessur bzw. Lehrauftrag für Kommunikations- und Medienpsychologie bzw. Angewandte Sozialpsychologie am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck  
2-4/2004 Fellow am Bucerius Institut der Universität Haifa (Israel)  
Seit 2005 Mitglied der wissenschaftlichen Leitung des Studiengangs „Human Communication“ an der Dresden International University  
02/2008 Mitgründung des Instituts für Kommunikationswissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Wechsel vom Institut für Psychologie zum neuen Institut

# WAS MACHT DER TERRORISMUS MIT UNS UND WAS MACHEN WIR MIT DEM TERRORISMUS?

**T**errorismus und Antiterrorismus gehören spätestens seit Beginn des 21. Jahrhunderts zu den Markenzeichen einer „dunklen Bedrohung“, die am 11. September 2001 Realität annahm. Für Giovanna Borradori war der 11. September 2001 die „Apokalypse“; Ulrich Schneckener bezeichnet ihn als „Superlativ ohne Präzedenz“ und für Jean Baudrillard war das Attentat auf das World Trade Center gar die „Mutter aller Ereignisse“. Terrorismus und Antiterrorismus besitzen seit Beginn des neuen Jahrtausends auch die höchsten Nachrichtenwerte in der medialen Berichterstattung. Das blieb nicht ohne Folgen für die Rezipienten: In der jährlichen repräsentativen Befragung von deutschen Erwachsenen durch die R+V Versicherung äußerten im Monat vor 9/11 21 Prozent der Befragten Angst vor dem Terrorismus zu haben; ein Jahr später gaben 36 Prozent an, sich vor dem Terrorismus zu ängstigen und im Jahre 2003 waren es 58 Prozent. Den höchsten Wert erreichte die Angst der Deutschen vor dem Terrorismus im Jahre 2016 (mit 73 Prozent). Am 19. Dezember 2016 wurde aus der Bedrohung tödliche Realität. Gegen 20 Uhr lenkte ein islamistischer Attentäter einen Lastzug in eine Menschenmenge auf dem Weihnachtsmarkt an der Berliner Gedächtniskirche. Elf Besucher des Weihnachtsmarkts wurden durch den LKW getötet und 55 Personen zum Teil schwer verletzt. Der Lastwagen war zuvor von dem Attentäter überfallen und der polnische Speditionsfahrer von ermordet worden. Die „dunkle Bedrohung“ durch den internationalen und transnationalen Terrorismus hat mittlerweile auch in Deutschland tödliche Wirkungen hinterlassen.

Vor diesem Hintergrund und auf der Grundlage eigener Studien wird im Vortrag nach Antworten auf folgende Fragen gesucht: Von welchen Vorstellungen lassen sich die Deutschen in der Beurteilung des modernen Terrorismus leiten; inwieweit fühlen sie sich von Terrorismus bedroht und wie gehen sie mit diesen Bedrohungen um? Die Wahrnehmung von zunehmender Terrorbedrohung durch die Bevölkerung deckt sich nicht mit dem Rückgang der Terroranschläge in Westeuropa. Die Frage ist: Warum? Welchen Einfluss haben die klassischen Medien (TV, Radio, Zeitungen) und die digitalen Medien (social media) auf das Bedrohungsempfinden und auf die Einstellungen gegenüber dem Terrorismus? Wie werden der Islam und die Muslime in Deutschland in den Zeiten des Terrorismus beurteilt? Sind Amok und Terror vor allem ein Phänomen junger Männer? Welche Interventions- und Präventionsmaßnahmen sind möglich, welche machbar und akzeptabel?

## Prof. Dr. Joachim Häfele



Joachim Häfele (\*1967 in Nagold) studierte von 1993 bis 2002 Soziologie, Psychologie, Rechtswissenschaften und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Wuppertal und Hamburg.

Von 2003 bis 2007 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Dr. h.c. Fritz Sack am Hamburger Institut für Sicherheits- und Präventionsforschung (ISIP).

Von 2007 bis 2010 war er Promotionsstipendiat des evangelischen Studienwerkes Villigst.

Von 2007 bis 2015 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an HafenCity Universität Hamburg, Arbeitsbereich Stadt- und Regionalsoziologie. In diesem Zeitraum erfolgten auch diverse internationale Forschungsaufenthalte.

Seit Oktober 2015 ist er Professor für Kriminologie an der Polizeiakademie Niedersachsen.

Mitglied der Kriminologischen Gesellschaft, der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, des internationalen Forschungsnetzwerkes Surveillance Studies, des Hamburger Instituts für Sicherheits- und Präventionsforschung e.V. (ISIP), der Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie e.V..



# DISORDER, (UN-)SICHERHEIT, (IN-)TOLERANZ

**D**er Vortrag knüpft an einen 2016 veröffentlichten Beitrag zu dem Thema „Disorder, (Un)Sicherheit, (In)Toleranz“ an. Im Mittelpunkt wird die empirische Überprüfung des Disorder-Modells zur Erklärung kriminalitätsbezogener Unsicherheitsgefühle stehen. Ähnlich der Broken-Windows-These wird innerhalb dieses Modells u. a. ein indirekter Zusammenhang zwischen abweichenden Situationen im Stadtteil und Kriminalitätsfurcht vorhergesagt. In den entsprechenden Mehrebenenanalysen werden auch Dimensionen des lokalen Sozialkapitals und der Armut berücksichtigt, sodass auch zentrale Annahmen weiterer aktuell viel diskutierter Kriminalitätsfurchtansätze (Generalisierungsthese, Sozialkapitalansatz) geprüft werden können. Da für das sukzessive Verschwinden von Stadt als Möglichkeitsraum auch wachsende Sensibilitäten gegen als störend oder gefährdend wahrgenommene Ungebührligkeiten maßgeblich sind, werden auch Ergebnisse zu den Determinanten der Perzeption und Problematisierung abweichender Situationen in urbanen Räumen vorgestellt. Schließlich wird der Zusammenhang zwischen urbanen Disorder-Phänomenen, Kriminalitätsfurcht und (In)Toleranzen anhand der vorliegenden Ergebnisse diskutiert.

## Dr. Martin Hagenmaier



geb. 1950 im Osten der schwäbischen Alb  
Abitur 1968 am Humboldt – Gymnasium in Ulm an der Donau  
1969-1973 Studium der ev. Theologie und Sozialpädagogik in  
Tübingen und Hamburg  
1973 – 1976 Klinische Seelsorgeausbildung  
1973- 1975 Vikar in Itzehoe  
1975 – 1976 Pastor in Hohenwestedt  
1976 – 1990 Seelsorge im Landeskrankenhaus in Neustadt in Holstein  
1990 – 1993 Pastor in Hamburg-Duvenstedt  
1993 – 2015 Seelsorge in der JVA Kiel  
2009 Promotion an der Ev.-Theol. Fakultät der Universität Bonn zum Thema „Perspektiven der  
Seelsorge in Zwangsinstitutionen“, veröffentlicht unter dem Titel „Mythen Konstruktionen  
Lebensentwürfe. Perspektiven evangelischer Seelsorge in Zwangsinstitutionen“, AVM Verlag Mün-  
chen 2009.  
2015 Master in Kriminologie (LL.M. Crim.) an der Universität in Greifswald.  
2016 Mediator in Strafsachen – Opferempathietraining im Strafvollzug (Restorative Justice)

### Veröffentlichungen in Auswahl

Zusammen mit Heike Hagenmaier, Seelsorge mit psychisch kranken Menschen, Matth. Grüne-  
wald Verlag Mainz 1991  
... im TBT Verlag Sierksdorf  
Abschiebung 1994  
Abschiebung und kein Ende 1995  
Neue Wege in der Kriminalpolitik (Mitautor Denkschrift) 2001  
Die Austreibung des Heiligen Geistes 2001  
Straftäter und ihre Opfer 2016  
Selbsteinladung ins Paradies 2016  
Betrüger – Mörder – Diebe 2017 (2. Aufl.)

### ... in wissenschaftlichen Fach-Zeitschriften

Wege zum Menschen  
Der ev. Erzieher  
Psychiatrische Praxis  
Neue Kriminalpolitik

### ... in sonstigen Druckerzeugnissen

Cicero  
Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt  
Evangelische Stimmen  
Evangelische Zeitung  
Forum Strafvollzug  
Die Kerbe  
Publik-Forum  
Rheinischer Merkur  
Der Spiegel  
Süddeutsche Zeitung  
Zeitzeichen

# RELIGIÖS LEGITIMIERTE MENSCHENFEINDLICHKEIT

In Europa konnte man sich lange nicht mehr vorstellen, dass Religion etwas mit Gewalt zu tun haben könnte. Nun aber leben wir mitten in einer Welt, in der eine Religion für vielfältige Aggressionen gegen Ungläubige benutzt wird. Die Reaktion der Mehrheit in den Religionen lautet unisono: „Diese Aggression hat mit Religion nichts zu tun.“ Islamistischer Terror wird dagegen ausdrücklich weiterhin mit dem Koran bzw. dem Islam begründet und kann sich dazu auf bestimmte Sätze des Koran stützen.

Kann also Aggression gegen Mitmenschen religiös begründet werden und wo finden sich gegebenenfalls die Belege? Was so aussieht, als müsse es im Koran gesucht werden, findet seinen eigentlichen Ursprung im Alten und Neuen Testament. Dort werden heftige Gewaltszenarien überliefert, die in den heutigen islamistischen Begründungen für die Gewalt gegen Ungläubige wieder auftauchen, allerdings meist in ihrer koranischen Form.

Der Islamismus läuft in seiner einfachen Form darauf hinaus, dass nur Rechtgläubige überhaupt ein Lebensrecht haben, während andere zurecht getötet werden können oder gar müssen: „Der Lohn derjenigen, die Krieg führen gegen Allah und seinen Gesandten und sich bemühen, auf der Erde Unheil zu stiften, ist indessen (der), dass sie allesamt getötet oder gekreuzigt werden, oder dass ihnen Hände und Füße wechselseitig abgehackt werden, oder dass sie aus dem Land verbannt werden. Das ist für sie eine Schande im Diesseits, und im Jenseits gibt es für sie gewaltige Strafen,...“ (Koran 5,33).

„Und kämpft auf Allahs Wegen gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht! Allah liebt nicht die Übertreter. Und tötet sie, wo immer ihr auf sie trifft und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben, denn Verfolgung ist schlimmer als Töten! Kämpft jedoch nicht gegen sie bei der geschützten Gebetsstätte, bis sie dort (zuerst) gegen euch kämpfen. Wenn sie aber dort gegen euch kämpfen, dann tötet sie. Solcherart ist der Lohn der Ungläubigen. Wenn sie jedoch aufhören, so ist Allah Allvergebend und Barmherzig. Und kämpft gegen sie, bis es keine Verfolgung mehr gibt und die Religion (allein) Allahs ist. Wenn sie jedoch aufhören, dann darf es kein feindseliges Vorgehen geben außer gegen die Ungerechten.“ (Koran 2, 190-193).

Wer sich unterordnet, gegen den richtet sich keine Aggression. Aber alles Kämpfen und Töten soll nicht im Übermaß, was immer das ist, geschehen.

Im christlichen Bereich hörte es sich zu Zeiten ähnlich an. In seiner Fürstenpredigt sagte der als „Schwärmer“ ausgeschiedene Weggefährte der Reformation Thomas Müntzer: „Ein gottloser Mensch hat kein Recht zu leben, wo er die Frommen behindert ... wie uns essen und trinken ein Lebensmittel ist, so ist es auch das Schwert, um die Gottlosen zu vertilgen.“ (Fürstenpredigt am 13.7. 1524).

Das ‚Wir gegen die anderen‘ der Religionen ist hier als eine Feindlichkeit gegen alle begründet, die etwas anderes glauben. Liebe oder Mitmenschlichkeit gilt nur den Gleichgläubigen. „Der Samenkern religiös motivierter Gewalt liegt im Universalismus der Gleichheit der Glaubenden, die den Nichtglaubenden entzieht, was sie dem Glaubenden verheißt: Mitmenschwürde, Gleichheit in einer Welt von Fremden. ... Alles Sein hängt an der individuellen Entscheidung zum Glauben, alles Nicht-Sein an der Entscheidung dagegen.“ (Ulrich Beck, Der eigene Gott, 2008, 77).

Diese Denk- und Glaubensweisen von Religion können – wie man sieht – durchaus zur extremen Gewalttätigkeit führen, können aber auch überwunden werden, wie es unter schweren theologischen Auseinandersetzungen im Christentum geschehen ist, aber sich auch im Islam abzeichnet.

## Prof. Dr. Roland Imhoff



1996	Abitur am Städtischen Gymnasium Rheinbach
1998-2005	Studium der Psychologie und Women Studies an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn und der Washington State University
2006-2010	Promotionsstipendiat des Evangelischen Studienwerk Villigst e.V.
2010	Promotion in Psychologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn - summa cum laude
2012 – 2015	Juniorprofessor Sozialpsychologie: Social Cognition and der Universität zu Köln
Seit 2015	Professor für Sozial- und Rechtspsychologie, Johannes Gutenberg Universität Mainz

### Service to the Field:

Herausgeber (Editor-in-Chief) des European Journal of Social Psychology

Mitherausgeber (Associate Editor) des Archives of Sexual Behavior

Mitglied des Editorial Boards bei Social Psychology, British Journal of Social Psychology

Stellvertretender Sprecher des Zentrum für Interdisziplinäre Forensik (ZIF), Johannes Gutenberg Universität Mainz

### Zentrale Publikationen:

Imhoff, R. & Koch, A. (2017). How orthogonal are the Big Two of social perception? On the curvilinear relation between agency and communion. *Perspectives in Psychological Science*, 12, 122-137.

Koch, A., Imhoff, R., Dotsch, R., Unkelbach, C., & Alves, H. (2016). The ABC of stereotypes about groups: Agency / socio-economic success, conservative-progressive Beliefs, and Communion. *Journal of Personality and Social Psychology*, 110, 675-709.

Imhoff, R., & Bruder, M. (2014). Speaking (Un-)Truth to Power: Conspiracy Mentality as a Generalized Political Attitude. *European Journal of Personality*, 28, 25-43.

Imhoff, R., Dotsch, R., Bianchi, M., Banse, R., & Wigboldus, D. (2011). Facing Europe: Visualizing spontaneous ingroup projection. *Psychological Science*, 22, 1583-1590.

Imhoff, R., & Banse, R. (2009) Ongoing victim suffering increases prejudice: The case of secondary antisemitism. *Psychological Science*, 20, 1443-1447.

# VERSCHWÖRUNGSMENTALITÄT UND ANTISEMITISMUS

Nicht erst seit der Ära Trump erfreuen sich Verschwörungstheorien immenser Beliebtheit in sozialen Netzwerken: die Erderwärmung ist eine Lüge, der Vatikan ein okkulte Sekte und unsere Regierenden Rieseneidechsen. Was auf den ersten Blick wie harmlose Spinnerei erscheint, liefert auf den zweiten Blick Hinweise auf ein Weltbild, in dem alles Negative der Welt von mächtigen Agenten planvoll herbeigeführt wurde – ein beliebter Topos antisemitischer Weltdeutungen jeglicher Couleur. Im Vortrag soll es nach einer kurzen Einführung in die quantitativ-empirische Unterscheidung unterschiedlicher Äußerungsformen des Antisemitismus (z.B. sekundärer Antisemitismus, israelbasierter Antisemitismus) um die Frage gehen, welches Weltbild dahinter steckt. Kernthese ist, dass Antisemitismus in der Verschwörungstheorie steckt wie das Gewitter in der Wolke und Menschen sich stabil darin unterscheiden, zu welchem Grade sie die Geschehnisse der Welt als von dunklen Mächten gesteuert wahrnehmen. Beispiele aus aktueller Forschung sollen zur Diskussion überleiten, ob sich festmachen lässt, an welchem Punkt Skepsis gegenüber mächtigen Institutionen in ein geschlossenes Weltbild übergeht, von dem aus es nur ein kleiner Schritt zum antisemitischen Wahn ist.

## Prof. Dr. Kurt Möller



Wissenschaftlicher beruflicher Werdegang:  
Studium der Erziehungswissenschaften, Soziologie und Germanistik in Münster und Bielefeld,  
Diplom in Erziehungswissenschaften 1979,  
wiss. Mitarbeiter an der Universität Bielefeld 1984-1989,  
Promotion zum Dr. phil. 1987,  
seit 1989 Professor für Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit an der Hochschule Esslingen,  
Habilitation 1999 an der Universität Bielefeld, Fak. f. Päd.

Weitere Berufserfahrungen:  
als Honorarmitarbeiter bzw. hauptamtlicher pädagogischer Mitarbeiter in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung 1979-1984

Lehr- und Forschungsschwerpunkte:  
Gewalt-, Rechtsextremismus- und Menschenfeindlichkeitsforschung, Jugendkulturen, männliche Sozialisation und pädagogische Jungen-/Männerarbeit, Politische Partizipation von Jugendlichen, Konzepte und Theorien der Sozialen Arbeit, Jugend- und Bildungsarbeit

Zahlreiche Publikationen, zuletzt zum Themenfeld u.a.:

- „Wer will die hier schon haben?“ Ablehnungshaltungen und Diskriminierung in Deutschland. Stuttgart 2017: Kohlhammer (Hrsg. gem. m. F. Neuscheler) i. Dr. 'Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit' (GMF) oder Pauschalisierende Ablehnungskonstruktionen (PAKOs)? Welches Konzept führt wissenschaftlich und praktisch wohin? In: Gebrende, Julia/Melter, Claus/Bliemetsrieder, Sandro (Hrsg.): Kritisch ambitionierte Soziale Arbeit. Intersektional praxeologische Perspektiven. Weinheim und Basel 2017: Beltz Juventa, 164-190
- Entwicklung und Ausmaß gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. In: Scherr, Albert/El-Mafaalani, Aladin/Yüksel, Emine Gökçen (Hrsg.): Handbuch Diskriminierung. Wiesbaden 2017: VS Verlag, 425-447
- "Die kann ich nicht ab!" Ablehnung, Diskriminierung und Gewalt bei Jugendlichen in der (Post-) Migrationsgesellschaft. Wiesbaden 2016: VS (gem. m. J. Grote, K. Nolde und N. Schuhmacher; print und ebook)
- Rechtsextremismus und pauschalisierende Ablehnungen. Alte Probleme mit neuen Herausforderungen. In: Frindte, Wolfgang/Geschke, Daniel/Haußecker, Nicole/Schmidtke, Franziska (Hg.): Rechtsextremismus und "Nationalsozialistischer Untergrund". Interdisziplinäre Debatten, Befunde und Bilanzen. Wiesbaden 2016: Springer VS, 131-147
- Eckpunkte und Elemente eines landesweiten Aktionsplans gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) in Baden-Württemberg - eine Expertise. Esslingen(o.J. (Stuttgart) 2015 (gem. m. N. Schuhmacher) online unter: [https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads\\_Kinder-Jugendliche/ZPJ\\_Expertise-GMF\\_Sept\\_2015.pdf](https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Kinder-Jugendliche/ZPJ_Expertise-GMF_Sept_2015.pdf)
- Kerl sein. Kulturelle Szenen und Praktiken von Jungen. Berlin 2014: Archiv der Jugendkulturen Verlag (Hrsg. gem. m. K. Farin)
- Verantwortlich handeln: Praxis der Sozialen Arbeit mit rechtsextrem orientierten und gefährdeten Jugendlichen. Opladen, Berlin, Toronto 2014: Verlag Barbara Budrich (Hrsg. gem. m. S. Baer und P. Wiechmann)

# GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT UND PAUSCHALISIERENDE ABLEHNUNGSKONSTRUKTIONEN: ERSCHEINUNGSWEISEN, URSACHEN UND GEGENSTRATEGIEN

**D** Stimmungsmache gegen vermeintliche Minderheiten und diskriminierende Äußerungen sind in zahlreichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens präsent. Immer wieder kommt es auch zu gewalttätigen Vorfällen, und der Zuspruch zu extrem rechten Positionen bis hinein in die Mitte der Gesellschaft muss Anlass zur Sorge geben. Aber welches Ausmaß haben diese Phänomene und wie schwerwiegend sind sie in ihren jeweiligen Ausprägungen? Wie lassen sie sich angemessen erfassen? Woher kommen sie? Und welche Konsequenzen sind daraus für ihre Bearbeitung zu ziehen?

Der Vortrag will Fragen wie diesen Klärungen zuführen.

Er führt dazu zunächst kurz in das Konzept der sogenannten ‚Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit‘ (GMF) ein und präsentiert die Ergebnisse der mittlerweile langjährigen Forschung zu einzelnen GMF-Facetten in Deutschland. Dabei geht es etwa um die Verbreitung von Einstellungen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Sexismus, Antisemitismus, Homosexuellenabwertung, Islamophobie, Anti-Ziganismus u.a.m.

Ausgehend von einer Kritik des GMF-Konzepts und als deren Konsequenz führt er dann in das Konstrukt der Pauschalisierenden Ablehnungskonstruktionen (PAKOs) ein.

Er zeigt zentrale Befunde der PAKO-Forschung zu einzelnen Phänomenbereichen auf und markiert dabei wirkmächtige Begünstigungsfaktoren für deren biografische Entstehung, Konsolidierung und weitere Entwicklung. Dabei kann auch auf Befunde eigener Forschungen über Distanzierungsprozesse von Pauschalablehnungen sowie von rechtsextremen Auffassungen und Szenen zurückgegriffen werden.

Die Analyse mündet in Schlussfolgerungen für die Prävention und für den Abbau pauschalisierender Ablehnungshaltungen. Propagiert wird in diesem Zusammenhang eine sogenannte KISseS-Strategie.

## Prof. (em.) Dr. Henning Saß



### Curriculum vitae

- geb. 1944 in Kiel. Medizinstudium in Kiel, Wien und Mainz.
- Promotion bei Prof. Uwe Hendrik Peters in Mainz über „Ursachen psychischer Krankheit im Selbstverständnis der Patienten“.
- Psychiatrische und psychotherapeutische Facharztausbildung an der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg.
- 1986 Habilitation bei Prof. Werner Janzarik über „Persönlichkeitsstörungen“.
- 1987 bis 1990 Professur für Forensische Psychiatrie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. H. Hippus).
- 1990 bis 2000 Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Aachen.
- 2001 bis Ende 2010 Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Aachen.
- 1999/2000 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), 2005/2006 Präsident der European Psychiatric Association (EPA)

### Arbeitsschwerpunkte

Psychopathologie, Diagnostikforschung, Persönlichkeitsstörungen, Forensische Psychiatrie

### Publikatorische Tätigkeiten

Herausgeberschaft Zeitschriften:

u.a. „Der Nervenarzt“ (federführend für Psychiatrie 1991-2010), „Persönlichkeitsstörungen“, „Journal of Behavioral Sciences and the Law“, „Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie“.

### Bücher

- Sass, H. (1987): Psychopathie - Soziopathie - Dissozialität. Zur Differentialtypologie der Persönlichkeitsstörungen. Monographien aus dem Gesamtgebiet der Psychiatrie. Bd. 44. Springer, Berlin, Heidelberg, New York, Tokio.
- Sass, H. (Hrsg.) (1993): Affektdelikte. Springer, Berlin Heidelberg New York.
- Sass, H. (Hrsg.), Herpertz SC. (2002). Persönlichkeitsstörungen. Thieme Verlag, Stuttgart, New York.
- (Mit)Herausgeber Deutsche Ausgabe von DSM-III (1980), DSM-III-R (1989), DSM-IV (1996), DSM-IV-TR (2003) der Amerikanischen Psychiatrischen Vereinigung (APA), zuletzt DSM-5 (2015, ) Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle.
- Felthous, A.R., Sass, H. (2008) (Eds.): International Handbook of Psychopathic Disorders and the Law. Volume I and II, Wiley (derzeit 2. Auflage in Vorbereitung).
- Kröber, H.-L., Leygraf, N., Dölling, D., Sass, H.(Hrsg.) (2006-2010) Handbuch forensische Psychiatrie, Band 1-5. Springer, Berlin. Heidelberg, New York, Tokio.



# EXTREMISMUS UND RADIKALISIERUNG AUS PSYCHOPATHOLOGISCHER SICHT

Politische wie auch religiöse Einstellungen bei Individuen und Gruppen können in ideologische Zuspitzungen mit Fanatismus, Radikalisierung, Extremismus und führen, wie sich an vielen Attentaten und Terrorakten in den letzten Jahren gezeigt hat. Anhand von Fallbeispielen aus Vergangenheit und Gegenwart sollen Bedingungsfaktoren für solche Fehlhaltungen dargestellt und psychopathologisch analysiert werden. Großes Gewicht kommt dabei individuellen Dispositionen in der Persönlichkeit der betroffenen Personen zu. Sie stehen allerdings in enger Verschränkung mit biografischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Einflüssen. Die Monstrosität mancher Ereignisse könnte Anlass zu einer vorschnellen Pathologisierung geben, doch gilt es in jedem Einzelfall zu differenzieren zwischen möglicher Erkrankung, massiv gestörter Persönlichkeit und frei verantworteter Entscheidung.

## VRiLG Uwe Tonndorf



1965 in Finsterwalde/ Niederlausitz geboren

1972-1980 Besuch der Polytechnischen Oberschule in Doberlug-Kirchhain

1980-1984 Besuch der Erweiterten Oberschule in Finsterwalde, Abitur

1984-1987 Ableistung des Wehrdienstes als Offizier auf Zeit in der Nationalen Volksarmee

1987-1991 Jura-Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin, 1. Juristisches Staatsexamen

1991-1994 Besonderer Vorbereitungsdienst in Nordrhein-Westfalen am Landgericht  
Bielefeld, 2. Juristisches Staatsexamen

1994 Ernennung zum Richter auf Probe

1997 Ernennung zum Richter am Landgericht Gera

1994-2001 Tätigkeit als Zivilrichter in erst- und zweitinstanzlichen Zivilkammern am  
Landgericht Gera

2001-2002 Abordnung an das Thüringer Oberlandesgericht in Jena, Tätigkeit im Zivilsenat

2002-2009 Beisitzer großer Strafkammern am Landgericht Gera,

2004-2009 Beisitzer und seit 2005 stellvertretender Vorsitzender des  
Schwurgerichts

2010 Ernennung zum Vorsitzenden Richter am Landgericht

2010-2013 Vorsitzender einer kleinen Strafkammer (Berufungen) und der  
Strafvollstreckungskammer am Landgericht Gera

seit 2014 Vorsitzender der 1. (großen) Strafkammer des Landgerichts Gera

seit 2016 auch Vorsitzender des Schwurgerichts des Landgerichtes Gera

# Der Umgang der Strafjustiz im Schwurgerichtsverfahren mit Terrordelikten und ausländerfeindlicher Schwerverkriminalität

**D**er Vortrag beschäftigt sich zunächst im Tatsächlichen mit einigen ausgewählten aktuellen Terrorstraftaten von Islamisten und Rechtsextremisten.

Danach werden die Grundzüge der höchstrichterlichen Rechtsprechung zu den in der Regel bei derartigen Straftaten einschlägigen Mordmerkmalen der niedrigen Beweggründe, der Heimtücke und der Tötung mit gemeingefährlichen Mitteln erläutert.

Anhand ausgewählter höchstrichterlicher Entscheidungen wird sodann dargelegt, wie die Strafjustiz in Deutschland terroristische Straftaten und ausländerfeindliche Schwerverkriminalität ahndet.

In diesem Zusammenhang wird auch darauf eingegangen, ob und in welchem Umfang die Strafjustiz fremde kulturelle Wertvorstellungen derartiger Täter berücksichtigt.

# SYMPOSIUM FORENSIK

## Veranstalter

Benny Schmidt  
Marktstraße 4  
99084 Erfurt

[www.symposium-forensik.de](http://www.symposium-forensik.de)

